

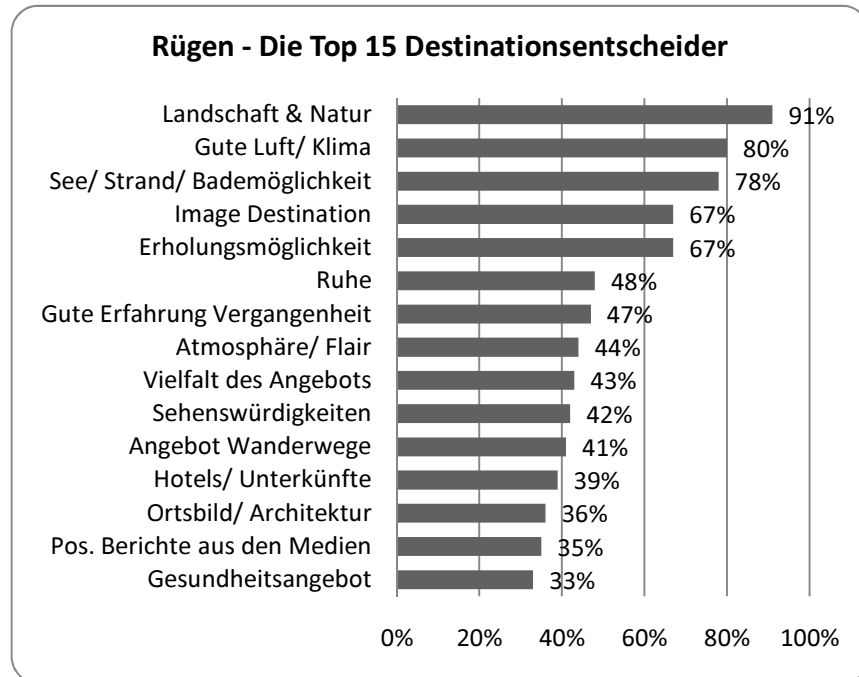
Diplom-Geograph Marcus Strunck

Naturtourismus auf Rügen - Potenziale und Entwicklungschancen für den naturtouristischen Markt.

Forschungsgegenstand:

Status quo des naturtouristischen Marktes auf Rügen und Analyse der naturtouristischen Angebote, Anbieter sowie der Gästestruktur.

Datengewinnung: Anbieterbefragung mit standardisiertem Fragebogen, Auswertung der Gästebefragung 2008/2009, sowie Literatur-, Internet- und Prospektanalyse.



Die Insel Rügen ist eines der beliebtesten Reiseziele im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Im Jahr 2008 verbrachten etwa 6,6 Mio. Menschen ihren Urlaub in Mecklenburg-Vorpommern, ca. 19 Prozent (1,2 Mio.) davon wählten als Urlaubsdestination Rügen. Dennoch belegt der Rückgang der gewerblichen Übernachtungen auf der Insel 2010 um drei Prozent sowie der nur leichte Anstieg der Ankünfte von 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr, dass sich auch die Destination Rügen nach langjährigem Wachstum in einer Stagnationsphase befindet. Damit fordert nun auch der generelle Trend zur Stabilisierung und Konsolidierung im wachsenden Wettbewerb Reformen in Bezug auf die bisher verfolgten Vermarktungsstrategien der Destination. In Anbetracht der naturräumlichen Potenziale und des großen Interesses des Rügenurlaubers an Naturerlebnissen bietet sich eine intensivere Ausrichtung auf das Segment Naturtourismus an. Vor diesem Hintergrund steht in der Arbeit die Analyse des naturtouristischen Marktes auf Rügen im Vordergrund. Eine Untersuchung der Gästestruktur Rügens stellt dabei einerseits die Wünsche und Interessen der Nachfrageseite dar, vor deren Hintergrund mögliche Zielgruppen für den naturtouristischen Markt erarbeitet wurden. Andererseits bietet eine Analyse der naturtouristischen Anbieter, sowie des naturtouristischen Angebotes die Möglichkeit den Status quo auf der Angebotsseite darzulegen, Entwicklungschancen aufzuzeigen und Handlungsempfehlungen zu geben.

„Wenn Rügen als naturtouristische Destination auch zukünftig konkurrenzfähig bleiben will, müssen die naturräumlichen Potenziale erhalten bleiben und zukünftige Eingriffe in die Natur so gering wie möglich ausfallen.“